

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 11: Kurpfuscher

Artikel: Die Patienten
Autor: a204
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

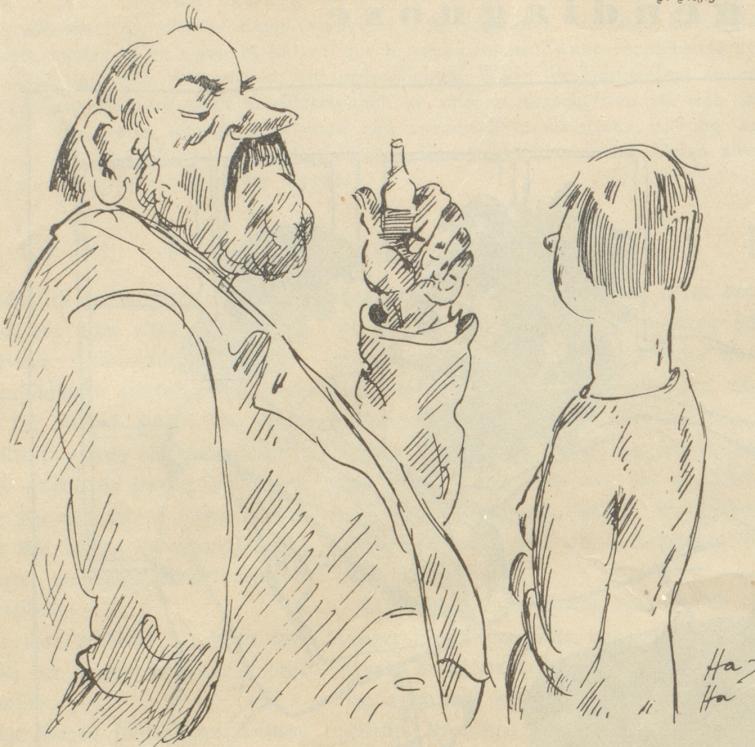
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Diagnose:

„Ja Fräulein, ja hm!“

„Aber Herr Doktor bitti nei??“

Die Patienten

1. Die hysterischen.

Damen der guten Gesellschaft haben oft nichts zu tun und da ist denn die Krankheit eine angenehme Abwechslung. Zudem erhöht sie das persönliche Ansehen und verflüchtigt den Gatten zu äußerster Rücksicht. Das sind zwei so triftige Gründe, um krank zu sein, daß es sich wahrlich lohnt und folglich wird man etwas krank.

Man geht also zu einem Arzt. Womöglich zu einem Professor und klagt dem über allerhand Schmerzen. Ist der Mann nun klug, so wird er sicher irgend ein interessantes Leiden herausfinden. Findet er aber nichts — nun, so geht man eben zu einem andern. Einer wird schon was finden...

Und richtig; schon der zweite Arzt scheint ein gewiegener Spezialist. Er wiegt nachdenklich das Haupt, denkt bei sich: Das Weib ist hysterisch — weiß aber aus schmerzlicher Erfahrung, daß Damen der besseren Gesellschaft niemals hysterisch sind und hütet sich deshalb, die Diagnose laut auszusprechen — er sagt: Gnädige Frau haben eine sehr interessante Neurose — oder gar eine wunderbare Thymose! Und er verschreibt irgend einen Sirup oder schlägt eine Arsenikur vor, oder macht eine Analysse. —

Die Dame läßt sich nun behandeln; aber bald hätte sie doch lieber eine etwas positi-

tive Krankheit. Besonders beliebt sind Gallensteine — schon wegen der furchtbaren Schmerzen, die damit verbunden sind und der unbedingten Achtung und Rücksichtnahme, die man bei so etwas fordern kann. Zudem ist diese Krankheit mit Badereisen verbunden...

Am interessantesten ist natürlich eine völlig unheilbare, womöglich noch unbekannte Krankheit. — „Ich war bei allen Kapitänen Europas; aber keiner konnte mir helfen!“ — Das tönt nach was — olala!

Und nachdem dann alle Kapitänen versagt haben — „Sogar Professor Bergmann in Berlin, der Sohn des großen Bergmann, stand meinem Fall ratlos gegenüber!“ — also dann — dann geht man zu einem ganz einfachen Mann auf dem Lande — — und der hilft dann. — „Und stellen Sie sich vor: Ich komme herein und fühle mich schon besser! Und dann hat er mir die Hände

ausgelegt ... und dann und dann ... und verlangt hat er überhaupt nichts ... Aber ich habe ihn natürlich reichlich belohnt!“

Damen von besonders apartem Charakter machen sich eine Ehre draus, einen ganz unbekannten Wundermann zu starten ...

2. Die Aengstlichen.

Die Aengstlichen sind allzu viele. Sie haben vor dem Arzt einen mystischen Schrecken. — Sie wissen nicht wie ... Sie haben vielleicht einmal ein medizinisches Besteck ausgestellt gesehen, lauter blankgeschliffene Messer und Zangen und Scheren, und nun haben sie so ein Gefühl, als ob ihnen der Arzt mit diesen sämtlichen Instrumenten auf den Leib rücken werde, und da denken sie fröstelnd: Lieber nicht!

Der sie fürchten sich, der Mann könnte ihnen sagen: Ja mein Bester ... haben Sie Ihr Testament schon gemacht? — Da ist es denn doch besser in sorgloser Ungezwungenheit weiter zu wursteln und dem Schicksal freien Lauf zu lassen. Wird dann die Geschichte schlimmer, so kann man ja immer noch gehen ...

Und wenn es dann schlimmer wird, so wächst proportional zum Leiden die Furcht vor Messer und Säge — schon der kalte prüfende Blick macht einem ja erschauern und dann die Diagnose ... das Todesurteil!

Nein! Die Leute vom Gewerbe wissen zu viel und sind zu rücksichtslos in ihren Methoden. Da versucht man es doch lieber erst mit einer Wunderkur. Hat nicht der Glaube allein schon Tote lebendig gemacht? Na also! Dann wird er mir auch helfen ...

Und dann geht man zu jenem Wunderarzt auf dem Lande und der legt einem die Hände auf und man fühlt sich besser ...

Und der Kranke wird wieder gesund — oder er stirbt — — je nachdem, was er gehabt hat.

3. Die Anhänger.

Die überzeugten Anhänger der Naturheilmethode sagen: Wenn eine Käze unwohl ist, dann frisst sie überhaupt nicht, — höchstens Gras! Das ist ein Beweis für die Richtigkeit der Naturheilmethode. Der Instinkt weist uns den Weg...

Da ist unzweifelhaft viel Richtiges dran und die Fachmedizin macht sich diese Erkenntnisse in weitem Maße zu Nutze, nur daß sie meist nicht den rohen Pflanzenabßud verwendet, sondern den reinen Extrakt, weil da die Dosierung sicherer ist und Schäden vermieden werden können.

Der Anhänger der Naturheilmethode aber über sieht das gerne und will von den „professionellen Giftmischern“ nichts wissen. Mit gespreiztem Finger weist er auf die bestehenden Mängel in der Fachmedizin und flüchtet dann in die offenen Arme der Na-



Nikotinschwach und doch aromatisch
Gelbe Packung 80 Cts. — Weiße Packung Fr. 1.
Feine Derby Burger
10 Stück Fr. 2.